

Rehkitzmarkierung Schweiz

Bericht im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU



Wildtier
Schweiz



Fotografie: Roli Koch

Jahresbericht 2019

Das Projekt

Das Jahr 2019 war ein gutes Jahr für das Projekt «Rehkitzmarkierung Schweiz». Dank des vermehrten Einsatzes der modernen Technik in der Form von Drohnen und dem über alles gesehen recht vorteilhaften Wetter während der Setzzeit, konnte eine Rekordzahl an Rehkitzen gefunden und markiert werden. Nebst den üblichen Eckdaten zu den markierten und wiedergefundenen Tieren des vergangenen Jahres, haben wir im vorliegenden Bericht einige interessante Zahlen und Fakten aus dem Langzeitdatensatz des Projektes für Sie zusammengestellt.

Danke!

Wir danken allen Kantonen, Wildhütern, Jagdgesellschaften und Jägern/-innen für ihr grosses Engagement bei den Rehkitzmarkierungen, sowie dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) für die finanzielle und administrative Unterstützung.

Markierungen

Noch nie wurden so viele Kitze markiert wie im Jahr 2019. Insgesamt gelang es 110 Markierern aus 13 Kantonen 760 Kitze zu markieren (AG: 29, AI: 52, AR: 37, BL: 13, GL: 9, GR: 360, LU: 139, NW: 3, SG: 56, SO: 24, SZ: 7, TG: 23, UR: 8). Somit wurde der vor zwei Jahren erreichte Rekord um mehr als 130 Tiere übertroffen. Der deutliche Anstieg dürfte wohl mit der vermehrten Nutzung von Drohnen zum Auffinden der Kitze zusammenhängen. Das Geschlechterverhältnis lag mit 0.93 Bockkitz pro Geisskitz im langjährigen Mittel. Dabei war die Anzahl markierter Kitze, deren Geschlecht bei der Markierung nicht bestimmt wurde, mit 44 Prozent allerdings noch nie so hoch.

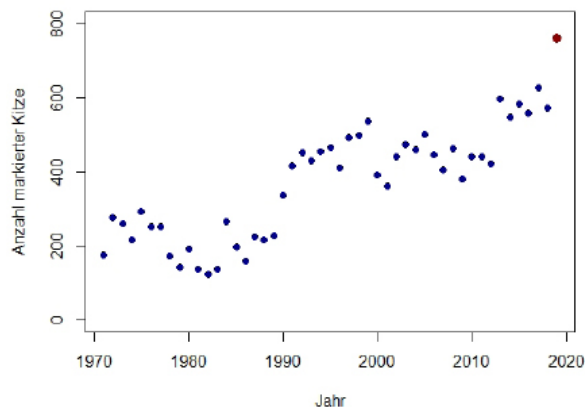


Abb. 1: Anzahl markierter Rehkitze über die Zeit. Der rote Punkt repräsentiert das Jahr 2019.

Wiederfunde

2019 wurden 75 markierte Böcke, 66 Geissen und 14 Rehe mit unbekanntem Geschlecht zurückgemeldet (Stand Datenbank per 15. Januar 2020). Gleich zwei stattliche 7 jährige Böcke wurden im Kanton Graubünden erlegt (19.7 kg und 20 kg, aufgebrochen mit Haupt). Die älteste zurückgemeldete Geiss (ebenfalls aus dem Kanton Graubünden)

erlag mit 9 Jahren einer Krankheit. Die grösste Distanz zwischen Markierungs- und Fundort stammt dieses Jahr von einem Bock aus dem Kanton St. Gallen mit 21.5 km. Eine Geiss aus dem Kanton Graubünden war mit 18.2 km ähnlich weit gewandert.

Todesursachen

Die Todesursachen aller zurückgemeldeten Tiere verteilen sich auf Jagd (50%), Mähtod (19%), Verkehr (15%), Krankheit (6%), Risse (3%) und unbekannte Ursachen (7%). Bei dieser Zusammensetzung der gemeldeten Todesursachen gilt es jedoch zu beachten, dass sie ein verfälschtes Bild wiedergibt. Das liegt daran, dass die meisten ge-

schoenen Rehe gefunden werden, wohingegen nur ein Bruchteil der Tiere entdeckt wird, die eines natürlichen Todes gestorben sind. Dies bedeutet in anderen Worten, dass in Tat und Wahrheit weniger als 50% der gestorbenen Rehe im 2019 durch die Jagd umgekommen sind und deutlich mehr als 6% an einer Krankheit eingegangen sind (siehe Abb. 2).

Zahlen und Fakten der letzten 50 Jahre

Der Langzeitdatensatz des Projekts, mit seinen rund 19'000 Einträgen, liefert interessante und wichtige Erkenntnisse über das Leben und die Biologie der Rehe in der Schweiz. Nachfolgend zeigen wir eine Auswahl davon.

Der Haken mit den Todesursachen

Mittels statistischer Modelle kann berechnet werden, wieviele Rehe tatsächlich an welchen Todesursachen sterben («wahre Werte»). Wenn wir nur die Anteile aufgrund der Rückmeldungen betrachten («gemeldete Werte»), ohne die unterschiedliche Wiederfundwahrscheinlichkeit zu berücksichtigen, wird die Wichtigkeit der Jagd überschätzt und die des Verkehrs und natürlichen Todes unterschätzt. Die Abbildung 2 zeigt dies am Beispiel der ausgewachsenen Böcke: Rehböcke sterben zur Hälfte auf der Jagd und zu je einem Viertel auf der Strasse bzw. eines natürlichen Todes.

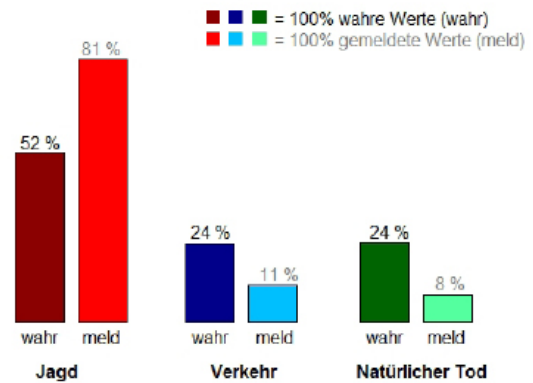


Abb. 2: Unterschiede in der Häufigkeit der verschiedenen Todesursachen zwischen den rückgemeldeteten erwachsenen Böcken und den wahren Werten im Bestand

Höhenluft macht wanderfreudig?

Die Mittlere Abwanderungsdistanz der markierten Rehe über alle Jahre (Distanz zwischen Markierungsort und Fundort) liegt bei 1444 m und zeigt, dass Rehe in der Regel nicht sehr weit abwandern. Die Abwanderungsdistanz bei Rehen hängt von der körperlichen Verfassung ab und kann nach Geschlecht unterschiedlich sein. Tiere in guter körperlicher Verfassung wandern in der Regel weiter und Weibchen wandern im Schnitt etwas weiter als Böcke. Zusätzlich beeinflussen natürlich Strassen und menschliche Siedlungen das Wanderpotenzial, da diese unüberwindliche Barrieren darstellen können. Dieser Zusammenhang erklärt vermutlich, dass Rehe in Bergregionen (hier oberhalb 800 m) weiter abwandern als Rehe im Flachland (1200 m im Flachland vs 1580 m in höheren Lagen). Kommt hinzu, dass Rehe in höheren Lagen, aufgrund des rauheren Klimas, öfters ein Sommer- und Wintereinstandsgebiet besitzen. Rehe sind im Flachland im Schnitt auch rund 400g leichter als in höheren Lagen, was eventuell mit höheren Populationsdichten und somit mehr Konkurrenz um Nahrung erklärt werden kann.

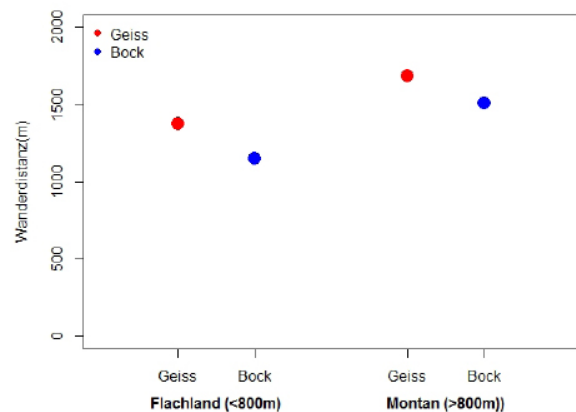


Abb. 3: Wanderdistanzen von Geissen und Böcken im Flachland (links) und in höheren Lagen (rechts).

Der gewichtige Auf- und Abstieg der Böcke

Der Gewichtsverlauf über das Leben eines Rehs unterscheidet sich zwischen Bock und Geiss deutlich. Die Abbildung 4 zeigt die Gewichtsverteilung verschiedener Altersklassen von Böcken und Geissen im Vergleich. Während sich das Gewicht für Kitze und Jährlinge nur geringfügig unterscheidet, legt ein adulter Bock stetig an Gewicht zu und wiegt im Schnitt rund 1.4 kg mehr als eine adulte Geiss. Während die Geissen jedoch ihr Gewicht bis ins hohe Alter halten, verlieren ältere Böcke (älter als 7-jährig) wieder deutlich an Gewicht und wiegen in der ältesten Gewichtsklasse wieder gleich viel wie Geissen.

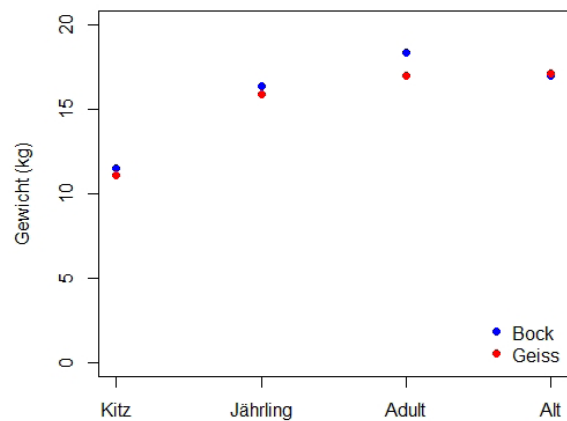


Abb. 4: Gewichtsverlauf von Böcken und Geissen nach Altersklassen aufgeteilt.

Über uns

Im Mai 2019 ist Wildbiologe Benedikt Gehr zum Team von Wildtier Schweiz gestossen. Er hat letzten Sommer die Leitung des Projektes «Rehkitzmarkierung Schweiz» übernommen. Beatrice

Nussberger wird jedoch weiterhin in der Durchführung des Projektes involviert bleiben. Wir freuen uns, das Projekt mit den vielen freiwilligen Mitwirkenden weiterzuführen.

Nützliche Informationen

Hier können Sie „Ihre“ Rehe auf unserer digitalen Karte nachverfolgen:

📍 www.rehkitzmarkierung.ch/Karte

Melden Sie uns markierte Kitze:

📍 www.rehkitzmarkierung.ch/Markierung

Ein markiertes Reh gefunden? Bitte informieren Sie auch ihre Bekannten darüber, wo melden:

📍 www.rehkitzmarkierung.ch/Wiederfund

Wollen Sie über unsere Wildtiere auf dem Laufenden gehalten werden? Abonnieren Sie kostenlos das Mitteilungsblatt «CH-Wildinfo», mit Neuigkeiten rund um Wildtiere und ihre Lebensräume:

📍 www.wildtier.ch/projekte/chwildinfo

Wissenschaftliche Publikationen

Stay home, stay safe - site familiarity reduces predation risk in a large herbivore in two contrasting study sites. Gehr, B. et al.

📍 [Journal of Animal Ecology. Im Druck.](#)

Fear of the dark? Contrasting impacts of humans versus lynx on diel activity of roe deer across Europe. Bonnot, N., et al.

📍 [Journal of Animal Ecology. 0.1111/1365-2656.13161.](#)

Impressum

Auftraggeber: Bundesamt für Umwelt, Sektion Wildtiere und Waldbiodiversität

Auftragnehmer: Wildtier Schweiz, Winterthurerstrasse 92, CH-8006 Zürich

Autor: Benedikt Gehr

Bezugsquelle:

📍 www.rehkitzmarkierung.ch/Jahresberichte



Wildtier
Schweiz

Copyright Januar 2020